

DIE KIF 42.0



Als Mitglieder der Basisgruppe Informatik und Softwareentwicklung sowie der Basisgruppe Telematik waren wir (Linda Kolb, Alexander Nikolic) letztes Sommersemester auf der **Konferenz der Informatikfachschaften** (kurz KIF) in Dortmund.

Text: Linda Kolb

Es war die KIF 42.0, was für Informatik-Studierende eine ganz besondere Zahl ist. Wieso? Weil 42 laut dem Buch "Per Anhalter durch die Galaxis" die Antwort auf die Frage nach dem Leben, dem Universum und dem ganzen Rest ist. Wir bekamen auch ein Handtuch geschenkt, denn in dem Buch wird erwähnt, dass ein Handtuch ziemlich nützlich ist.

So waren wir willig, diese vier Tage im Ruhrgebiet zu verbringen, um uns mit anderen deutschsprachigen Studienvertretungen (in Deutschland heißen sie "Fachschaften") darüber auszutauschen, wie man denn das Studium an einer Uni/FH am angenehmsten gestalten kann und den Studierenden bei diversesten Problemen unter die Arme greifen kann. Nach einer sehr langen Autofahrt und anfänglichen Verständigungsproblemen (erstens haben die Deutschen für alles andere Bezeichnungen und zweitens können sie kein Steirisch) konnten Alexander und ich uns in Dortmund manifestieren und mit den Deutschen Tipps und Tricks des Uni-Lebens austauschen.

Das Übernachten im Turnsaal mit 80 anderen Leuten war wider Erwarten kein negatives Geruchserlebnis. Für diejenigen, die sich nicht unter die Dusche stellen wollten (Informatikerklischee, das leider in manchen Fällen zutrifft), gab es einen AK (Arbeiterkreis - so heißen die Themenseminare auf der KIF) im Hallenbad. Zuge-

geben, die Duschen waren nicht sonderlich einladend. Nichtsdestotrotz gab es spannende AKs (Erstsemestrigenhft-Gestaltung, Gute Lehre, Öffentliche Arbeit 2.0, Weitergabe von Altklausuren, Fachschaftenvernetzung...), durchbrochen von spielerischen, nicht ernstzunehmenden, sogenannten Sozial-AKs (Werwolf spielen, Umgang mit Kuschneln in der Fachschaft ...). Es kamen auch einige heftige Diskussionen zustande, vor allem was Politik an der Uni betrifft.

Belustigt haben uns neben den Sozial-AKs auch all die Handzeichen, mit denen auf der KIF kommuniziert wird. Mit den Händen wackeln bedeutet beispielsweise "Zustimmung" oder "gefällt mir".

Entscheidungen wurden mittels Konsens bestimmt. Das bedeutet, wenn eine einzige Person total gegen den Vorschlag ist, über den abgestimmt wird, wird dieser nicht durchgeführt. Ein Beispiel davon bekamen wir gleich am ersten Tag im Anfangsplenum zu sehen. Es ging darum, dass aufgrund des Verhältnisses der Geschlechter (ca. 10% Frauenanteil) die Toiletten als Unisex erklärt werden sollten, damit die Jungs nicht so lang warten müssten. Prompt war schon eine Dame dagegen, die damit nicht leben konnte - und so wurde diese Idee abgelehnt.

Die KIF war eine sehr gute Gelegenheit, um auf viele neue Ideen zu kommen und zu sehen, dass

andere sich mit genau denselben Problemen konfrontiert sehen wie wir in unserer Studienvertretung. Zudem haben die Deutschen (leider waren keine Schweizer anwesend) ganz andere Hindernisse, denn sie haben keine ÖH oder HTU. Fachschaften laufen entweder über Privatpersonen ("reiche" Studenten) oder eigens gegründete Vereine, da sie als Fachschaft keine Rechnungen unterschreiben dürfen. Auch die allgemeine Organisation ist anders - es gibt über den Fachschaften kein "höheres Organ", das alle zusammenhält, wie es bei uns die HTU und in letzter Instanz die Bundes-ÖH tut.

Solche Konferenzen gibt es nicht nur für die Studienrichtung Informatik, für die Mathematiker und Mathematikerinnen heißt sie beispielsweise KoMa (Konferenz der deutschsprachigen Mathematikfachschaften), für Physik ist es die ZaPF (Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften). Vor ein paar Jahren gab es sogar eine KIF in Graz!

Alles in allem hat uns diese Konferenz gezeigt, wie gut es bei uns in manchen Dingen läuft und wo wir uns von den Deutschen was anschauen können.

In diesem Wintersemester wollen wir nun also versuchen, die Tipps der anderen Fachschaften umzusetzen und dabei nicht zu vergessen:



DON'T PANIC!